

70'000 Franken für ungewöhnlichen Lego-Fund

Versteigerung der Superlative in Otelfingen Am Montagabend ist die Versteigerung der rund 600 Schachteln mit Lego-Sets zu Ende gegangen. Welches Set am meisten einbrachte, welches enttäuschend wenig – hier sind die wichtigsten Ergebnisse.

Corsin Zander

Lego-Experten hatten die Entdeckung im Vorfeld als «Jahrhundertfund» bezeichnet. Das Ustermer Konkursamt hatte in einem abgeschlossenen Keller rund 600 Schachteln mit Lego-Sets aus den Jahren 1956 bis 2021 gefunden. Viele davon sind noch ungeöffnet.

Der ehemalige Besitzer war verstorben und leicht verschuldet. Weil die Erbberechtigten das Erbe ausgeschlagen hatten, versteigert die Fuchs Liquidationen GmbH die Sammlerstücke. Am Montagabend ist die Versteigerung der ersten 150 Lego-Sets zu Ende gegangen.

— **150 von 600 Sets:** In der ersten Verlosungswelle wurden 150 sogenannte Lose mit Lego-Sets versteigert. Eine zweite Welle folgt noch vor Weihnachten, die dritte ist im Frühling geplant. Insgesamt besteht die Sammlung aus 600 Sets. Sie füllten fünf VW-Busse.

— **Rund 70'000 Franken:** So viel hat die Verlosung bisher eingebracht. Auf jeden gebotenen Franken mussten die Bietenden 6 Prozent als Aufgeld der Fuchs Liquidationen GmbH bezahlen. Hinzu kommt die Mehrwertsteuer. Was die Liquidationsfirma ihrerseits dem Ustermer Konkursamt für die Sammlung bezahlen muss, werden die beiden Parteien noch aushandeln. Eine seriöse Schätzung war bisher nicht möglich. Das Konkursamt wird mit dem Geld die Gläubiger auszahlen. Der Rest des Geldes fliesst dann an die Erben – obwohl diese das Erbe ausgeschlagen haben. Die Fuchs Liquidationen GmbH wird mit ihrem Anteil die Kosten für die Sichtung und die Versteigerung decken und daran auch etwas verdienen.

— **Das teuerste Set**
Die Garage mit automatischem Tor, das Lego 236 aus dem Jahr



Die Lego-Garage (o.l.) ist das wertvollste Set der ersten Versteigerungswelle und ging für 7000 Franken an den Meistbietenden. Das Monorail-Set (u.l.) ging für 2710 weg. Deutlich weniger Geld wurde für die beiden Minisets (29 Franken) und die Krokodil-Lokomotive (401 Franken) ausgegeben. Fotos: PD

1956, gilt als erstes Lego-Set überhaupt. Es wurde noch originalverpackt und ungeöffnet versteigert. Entsprechend hoch war der Preis: Die Person, die am meisten dafür bot, bezahlte 7000 Franken. Das Set enthält 69 einzelne Teile – das macht fast 100 Franken pro Legostein.

Zusammen mit der Mehrwertsteuer und dem Aufgeld von 6 Prozent, musste die oder der Meistbietende fast 8000 Franken bezahlen.

— **Das günstigste Set**
Mit bloss 29 Franken am wenigsten Geld brachten zwei Lego-Sets

ein. Es handelt sich dabei um einen Mini-Gabelstapler und einen Kompaktlader. Dazu gabs noch sechs alte Lego-Prospekte und -Bauanleitungen. Den Preis tief gehalten haben dürfte dabei auch, dass die Verpackung des Gabelstaplers eine grosse Delle aufweist.

— **Die grösste Überraschung**
Die Fabuland-Serie von Lego hat in der Schweiz eigentlich nicht so viele Fans. Dies sagte Michael Strasser, der die Lego-Ausstellung «Brixpo» in Uster organisiert, gegenüber «Watson». Dennoch wurden für das neue Haus



von Bonnie Bunny, einen Vergnügungspark und eine Fabuland-Schallplatte 800 Franken bezahlt. Damit liegt das Gebot noch in den Top 20 der höchsten Gebote. Dafür waren insgesamt 78 Gebote eingegangen, wobei ein Lego-Fan mehrere Angebote einreichen konnte. Gut möglich, dass hier jemand seine Sammlung vervollständigen wollte.

— **Die grösste Enttäuschung**
Experten hätten erwartet, dass die Monorail für viel Geld über den virtuellen Ladentisch gehen würde. Stefan Bommeli, Mitglied

des Schweizer Lego-Vereins aus dem Zürcher Oberland, nannte die Monorail aus dem Jahr 1987 bei «Watson» einen «absoluten Knaller». Sie wurde ungeöffnet in der Originalverpackung angeboten. Er rechnete damit, dass sie für etwa 3300 Franken verkauft werden würde. Sie ging schliesslich für nur 2710 Franken weg. In der Endabrechnung belegte die Monorail immerhin noch den dritten Platz der teuersten Gebote.

— **Kuriose Stücke**
Offenbar sorgten auch leere Verpackungen für Begeisterung.

In mehreren Losen wurden insgesamt 129 leere Verpackungen versteigert. Sie brachten 2725 Franken ein. So bezahlte jemand etwa bei einem Los für 28 leere Packungen sage und schreibe 1010 Franken.

Äusserst ungewöhnlich ist auch ein Lego-Spieltisch für Kinder aus den 1980er-Jahren. Es handelt sich um ein unbespieltes Ausstellungsmodell, das von der Lagerung leichte Spuren aufweist und im Originalkarton geliefert wird. Vergleichbare Tische sind im Internet kaum zu finden. Bei der Auktion ging der farbige Tisch für 1120 Franken weg.

— **Das überbezahlteste Set**
Neben den vielen Raritäten wurden auch Lego-Sets versteigert, die noch immer weitverbreitet sind. So etwa die Krokodil-Lokomotive. Sie ist im regulären Onlinehandel für unter 200 Franken zu haben. Bei der Auktion zahlte jemand jedoch 401 Franken dafür.

Ähnlich erging es dem McLaren Senna GTR aus dem Jahr 2021. Er ist im Onlinehandel für etwas über 40 Franken zu haben – bei der Versteigerung bezahlte jemand 136 Franken.

— **Der Besitzer**
Über den verstorbenen Besitzer der Lego-Sets ist wenig bekannt. Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes machen die Beteiligten keine Angaben zu dem Mann. Nur so viel: Man vermutet, dass er wohl bei Lego gearbeitet hat und deshalb so viele originalverpackte Lego-Sets zu Hause hatte.

Auch über die neuen Besitzerinnen und Besitzer der bisher 150 versteigerten Sets ist wenig bekannt, geboten wurde anonym im Internet. Klar ist nur: Es durfte nur mittun, wer in der Schweiz einen Wohnsitz hat. Hätten sich weltweit Lego-Fans an der Auktion beteiligen dürfen, wären die Preise wohl noch höher gewesen.

Zürcher Unterländer

Zürcher Unterländer, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur. Telefon: 044 854 82 82.
E-Mail Redaktion: region@zuonline.ch.
Herausgeberin: Tamedia ZRZ AG, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur.
Verleger: Pietro Supino.
Redaktionsleitung: Benjamin Geiger (bg, Chefredaktor), Martin Liebrich (mrl, stv. Chefredaktor), Alexander Lanner (all, stv. Red.leiter/Blattmacher).
Regionalredaktion: Astrit Abazi (abz), Anna Béard (anb), Thomas Mathis (tam), Andrea Meili (ame), Manuel Navarro (nav), Florian Schaefer (fso), Daniela Schenker (dsh), Andrea Söldi (aso), Peter Weiss (pew), Christian Wüthrich (cwü).
Ständige Mitarbeit: Martina Hagenauer-Cantieni (mha).
Fototeam: Raisa Durandi, Sibylle Meier, Balz Murer, Madeleine Schoder (Leitung).
Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG.
Auflage: 11'874 Expl. Mo-Sa, Do Grossauflage: 71'545 Expl. (WEMF-beglaubigt 2023).
Inserate: Goldbach Publishing AG, Leitung: Thomas Baumann. Anzeigendaten auf goldbach.com
Inserateaufgabe Print: Tel. 044 515 44 00.
E-Mail: inserate.unterland@goldbach.com
Inserateaufgabe Digital: Tel. 044 248 50 70.
E-Mail: adops@goldbach.com

Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht Autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.
Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia ZRZ AG i.S.v. Art. 322 StGB: LZ Linth Zeitung AG.

Ein Angebot von Tamedia

Hier checken Velofahrende neu mit dem Swiss Pass ein

Velostation am Bahnhof Bülach Die seit 2019 geschlossene Velostation an der Schaffhauserstrasse ist wieder geöffnet – und zwar neu rund um die Uhr.

Die Velostation Nord beim Bahnhof Bülach ist nach mehrjähriger Pause wieder in Betrieb. Das teilt die Stadt Bülach am Dienstag mit. Die Velostation an der Schaffhauserstrasse ist im Unterschied zu früher nicht mehr bedient, sondern funktioniert jetzt automatisiert. Sie ist neu rund um die Uhr zugänglich.

Für die Realisierung arbeitet die Stadt mit Velocity zusammen. Das System aus der Romandie ist zum Beispiel auch in Winterthur im Einsatz. Für die Nutzung braucht man einen Swiss Pass. Der Tagespass kostet 2 Franken. Ein Jahresabo ist für 120 Franken erhältlich.

Die Velostation beim ehemaligen Güterbahnhof wurde von 2012 bis 2019 vom Arbeits- und Integrationsprogramm Reissverschluss betrieben. Sie musste geschlossen werden, da nicht mehr genügend Mitarbeitende zur Ver-

fügung gestanden seien. Die automatisierte Anlage sei aufgrund des Bevölkerungswachstums in den Quartieren Glasi und Guss sowie einer vermehrten Nachfrage nach sicheren Veloabstellplätzen installiert worden, heisst es in der Mitteilung.

Die Realisierung hat die Stadt rund 15'000 Franken gekostet, insbesondere für die neue Tür und die Videoüberwachung. Künftig wird ein geringer Teil der Einnahmen an Velocity und die SBB fließen. Den Rest behält die Stadt. Die bewachte Velostation Süd beim Bushof bleibt unverändert in Betrieb. Diese wird seit 1998 ebenfalls vom Arbeits- und Integrationsprogramm Reissverschluss betrieben. Die Station ist von Montag bis Samstag zwischen 5 und 23 Uhr geöffnet.

Thomas Mathis



Stadträtin Frauke Böni hat die Velostation beim ehemaligen Güterbahnhof eröffnet. Foto: Francisco Carrascosa

Polizei büsst drei Jugendliche

Regensdorf Am Dienstagmorgen von halb sieben bis kurz nach acht Uhr führte die Gemeindepolizei eine spezielle Verkehrskontrollaktion im Bereich des Schulhauses Ruggenacher durch. Der Schwerpunkt lag auf der Überprüfung der Fahrradbeleuchtung der Schülerinnen und Schüler. «Leider musste festgestellt werden, dass nicht alle Fahrradfahrer die Bedeutung einer ordnungsgemässen Beleuchtung für ihre Sicherheit erkennen», schreibt die Gemeindepolizei Regensdorf in einer Mitteilung.

So musste die mangelhafte oder gar gänzlich fehlende Beleuchtung in diversen Fällen beanstandet werden. Drei jugendlichen Fahrradlern, welche über fünfzehn Jahre alt waren, wurde eine Ordnungsbuss ausgestellt. Weitere neun Kinder, alle unter fünfzehn Jahre alt, wurden mittels Schüllerrapport zuhause des zuständigen Verkehrsinstruktors der Kantonspolizei Zürich gemeldet. (anb)